

10 Jahre „START IN DIE LEHRE – Eine hochschuldidaktische Einführung in das Lehren und Lernen an der Universität Dortmund“: Daten, Erwartungen und Meinungen

Sigrid Dany

Für eine wissenschaftliche Karriere an der Hochschule spielen Forschung und Veröffentlichungen eine entscheidende Rolle für die wissenschaftliche Reputation. Durch die zu Beginn der 1990er Jahre entfachte Debatte um die Qualität der Hochschulausbildung rückte auch die Lehre mehr und mehr in den Vordergrund (vgl. Dany 2004; Webler/Otto 1991; Neidhardt 1990; Spiegel Spezial 1/1990; Alewell 1989; Wissenschaftsrat 1985). Mit der Implementierung des Programms *START IN DIE LEHRE* im Jahr 1995 leistet die Universität Dortmund einen Beitrag zur Professionalisierung in der Lehre. Das Programm richtet sich insbesondere an Wissenschaftler/innen, die am Anfang ihrer beruflichen Lehrtätigkeit stehen. *START IN DIE LEHRE* begründet sich aus den Anforderungen, die sich im Lehrbetrieb stellen.

START IN DIE LEHRE wird seit 1995 kontinuierlich zu Beginn des Wintersemesters angeboten. Es ist eine dreitägige Veranstaltung, in der sich Plenum und Seminargruppen abwechseln. Das Programm wendet sich an junge Wissenschaftler/innen aller Fachbereiche. Es bietet den neuen Lehrenden eine Orientierungshilfe, wie sie ihre Lehre gestalten können, damit Studierende erfolgreich lernen. Das Programm setzt sich aus folgenden Themengebieten zusammen:

Präsentation, Moderation, Planen von Lehrveranstaltungen, Lehren und Lernen, Didaktisches Design von Lehr- und Lernveranstaltungen, Internationalität, e-learning, Persönlichkeitsbildung.

Anregungen für die Ausgestaltung dieses hochschuldidaktischen Einführungsprogramms wurden gestützt durch Forschungen an mehreren US-amerikanischen Hochschulen.

Die konzeptionellen Leitgedanken von *START IN DIE LEHRE* sind

1. Stellenwert der Lehre sichtbar machen – Für die Veranstaltung ist es erforderlich, dass die Mitarbeiter/innen von ihren Vorgesetzten für drei Tage freigestellt werden. Dies ist für eine Veranstaltung, die ausschließlich der Förderung der Lehrqualität und der persönlichen Weiterbildung dient, nicht selbstverständlich.

2. Lehren kann gelernt werden – Hochschuldidaktische Kompetenzen sind für die Lehr- und Studienqualität von großer Bedeutung, es werden Vermittlungsformen- und Methoden gewählt, die die Teilnehmer/innen während der dreitägigen Veranstaltung erproben können.
3. Interdisziplinäre Zusammenarbeit durch Zusammensetzung der Gruppen fördern – Für Projektgruppen und Forschungsteams ist es erforderlich, eigene Denkansätze zu präsentieren, Denkansätze anderer Disziplinen kennen zu lernen und ggf. zu überprüfen.
4. Gelegenheit zum informellen Austausch bieten – Informelle Kommunikationsmöglichkeiten bieten die Möglichkeit, zur individuellen Reflexion des Gelernten sowie zum Vergleich von fremden und eigenen Erfahrungen.
5. Gemeinsames Reflektieren dient der Professionalisierung – Der Gedankenaustausch untereinander ermöglicht den Transfer in die eigene Disziplin.

Entwicklung und Bewertung von *START IN DIE LEHRE*

START IN DIE LEHRE ist ein Programm, bei dem der Erwerb praktischer hochschuldidaktischer Kompetenzen und der Austausch über die Fachgrenzen hinweg im Mittelpunkt stehen. Es orientiert sich strikt an den bekannten und vermuteten Bedürfnissen von Erstlehrenden. Ihren Einschätzungen, Eindrücken, Wünschen und kritischen Anregungen wird daher große Bedeutung beigemessen. Sie fließen direkt in die Programmgestaltung ein. Seit der Einführung des Programms im Jahr 1995 werden regelmäßig Rückmeldungen der Teilnehmer/innen erhoben, die der Qualitätsüberprüfung und Weiterentwicklung des Programms dienen. In den ersten beiden Jahren schilderten die Teilnehmer/innen ihre Eindrücke, Erfahrungen und Kritik zum Programm auf Wandzeitungen im Rahmen der Auswertungsrunde der Gesamtveranstaltung. Seit 1997 wird als Veranstaltungsfeedback ein Feedback-Fragebogen mit 16 standardisierten und offenen Fragen eingesetzt, der seitdem kontinuierlich modifiziert und ausgewertet wird.

Für die Jahre 1997-2004 liegen von 424 teilnehmenden Wissenschaftler/innen 287 ausgefüllte Feedback-Fragebögen vor. Der Rücklauf beträgt somit insgesamt 68%.

Über 500 Lehrende in 10 Jahren

START IN DIE LEHRE wendet sich in erster Linie an die Angehörigen der Universität Dortmund, steht aber auch Interessierten anderer Universitäten im begrenzten Umfang offen. Von 1995 bis 2004 haben an dem Programm insgesamt 537 Wissenschaftler/innen teilgenommen, aus Kapazitätsgründen ist die Teilnahme pro Jahr auf 60 Personen begrenzt. Insgesamt 477 Wissenschaftler/innen waren zum Zeitpunkt ihrer Teilnahme an der Universität Dortmund beschäftigt, wobei die Teilnehmer/innen aus allen Fachbereichen und Fakultäten kamen.¹ Darüber hinaus nahmen auch Angehörige anderer Universitäten teil. In diesen zehn Jahren bereiteten sich die Teilnehmer/innen in insgesamt 124 Workshops auf ihren Lehralltag vor. Der Kreis der Teilnehmer/innen setzt sich aus 51% (275) Frauen und 49% (262) Männern zusammen.² Im Verhältnis zu ihrem Beschäftigungsanteil nahmen von 1995-2004 überproportional viele Frauen teil. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erfahrungen, die im HDZ mit der Teilnahme an hochschuldidaktischen Angeboten gemacht werden. Auch die Bedarfserhebung des HDZ 2001 zeigte im Antwortverhalten, dass signifikant mehr Frauen als Männer sich hieran beteiligten. Die Bedarfserhebung zeigte außerdem, dass Frauen der hochschuldidaktischen Qualifizierung einen höheren Stellenwert einräumten als ihre männlichen Kollegen (vgl. Auferkorte-Michaelis/Metz-Göckel 2004). Das besondere Interesse der Wissenschaftlerinnen an der Hochschuldidaktik könnte darauf hinweisen, dass auch ihr Interesse an der Lehre stärker ausgeprägt ist als bei ihren männlichen Kollegen (vgl. Enders/Teichler 1995; Arnold/Bos/Koch/Kollert/Leutner-Ramme 1997).

Zielgruppe: Erstlehrende

Die Zielgruppe von Start in die Lehre sind junge Wissenschaftler/innen, die am Beginn ihrer Lehrtätigkeit stehen. Die Frage nach der Lehrerfahrung, können die Teilnehmer/innen seit 1999 differenziert nach „groß“, „mittel“, „gering“ und „nicht vorhanden“ beantworten.³ Die Auswertung der Fragen belegt, dass der Anspruch eingelöst wird. Mehr als die Hälfte (54%) schätzten sich zum Zeitpunkt ihrer Teilnahme an Start in die Lehre als Anfänger/innen in der Lehre ein. Hinzukommen Personen mit mittlerer Lehrerfahrung, so dass die Gruppe der Anfänger/innen und Fortgeschrittenen 94% der Teilnehmer/innen ausmachen. Die richtigen „Profis“ bleiben dem Programm fern – eine Situation, die von den Teilnehmer/innen als positiv erlebt wird, wie aus den offenen Rückmeldungen im Feedback-Fragebogen hervorgeht. Eröffnet sich ihnen hierdurch die Chance, unbefangen ausprobieren zu können.

Ein Ziel des Programms START IN DIE LEHRE ist es, hochschuldidaktische Fragestellungen sowie eine Diskussion über die Lehre und ihr Qualität anzuregen, um darüber ins Gespräch zu kommen und den Stellenwert der Lehre aufzuwerten.

Die Frage: War die Veranstaltung eine Anregung für Sie, sich mit Fragen der Lehre auseinander zu setzen, beantworteten über die Jahre 1997-2004 verteilt 262 Personen (91%) mit „ja“ und 9 Personen (3%) mit „nein“ bzw. machten keine Angaben.

Die Erwartungen der Teilnehmer/innen

Da das Programm START IN DIE LEHRE insbesondere dem akademischen Mittelbau den Einstieg in die Lehre erleichtern soll, greift es konkrete Fragen auf, die typisch für die Einstiegssituation an der Hochschule erscheinen. Im Vorfeld von START IN DIE LEHRE wurde keine Befragung der potentiellen Teilnehmer/innen nach ihren Erwartungen an ein solches Angebot durchgeführt. Die Themen der hochschuldidaktischen Workshops ergaben sich aus Beobachtungen des Lehralltags an der Hochschule und antizipierten Erwartungen der Teilnehmer/innen an eine hochschuldidaktische Qualifizierung. Am Ende der 3tägigen Weiterbildung melden die Teilnehmenden mittels Fragebogen rück, mit welchen Erwartungen sie sich angemeldet haben und ob diese Erwartungen erfüllt wurden. An erster Stelle erwarteten die jungen Wissenschaftler/innen „konkrete Hilfestellungen“ für den Lehralltag (77%), gefolgt von den konkreten Erwartungen, Hilfe bei der Durchführung ihrer Veranstaltung (68%) bzw. bei der Veranstaltungsplanung (51%) zu erhalten. Von der Teilnahme an Start in die Lehre erwarteten sie aber auch mit Kolleg/innen kommunizieren zu können (58%), Kontakte untereinander zu knüpfen (48%), die Hochschuldidaktik kennen zu lernen (44%), konkrete Hilfe im öffentlichen Auftreten (43%) und interdisziplinär zu arbeiten (41%). Insgesamt lässt sich sagen, dass die Erwartungen der Teilnehmer/innen über die Jahre 1997-2004 größtenteils mehrheitlich erfüllt wurden:

Auch wenn die Betrachtung der einzelnen Jahre hinsichtlich der Erfüllung der Erwartungen z.T. sehr unterschiedlich ausfällt, lässt sich doch seit 2000 eine kontinuierlich hohe Erwartungserfüllung feststellen. Das kann verschiedene Gründe haben z.B.:

- Die ersten Jahre von Start in die Lehre waren gekennzeichnet durch das Experimentieren mit dem Programm und den Workshopthemen. Erst die Erfahrung zeigte, welches Angebot tatsächlich angenommen wurde. Über die Jahre wurde das Angebot noch stärker auf die Anfangssituation als Lehrende/r angepasst.

- Von den Teilnehmer/innen eines Jahres gewünschte Veränderungen und Ergänzungen können erst im darauf folgenden Jahr realisiert werden, müssen dann aber nicht den Erwartungen der neuen Teilnehmer/innen entsprechen. So wurde z.B. der in einem Jahr geäußerte Wunsch nach konkreter Hilfestellung im Umgang mit großen Gruppen wieder aus dem Programm genommen, da es dann doch keine Akzeptanz fand.

Das Workshopangebot wurde kontinuierlich erweitert. Seit 1995 haben an dem Gesamtprogramm *START IN DIE LEHRE* insgesamt 537 Wissenschaftler/innen teilgenommen. Seit dem Jahr 2000 werden auch detailliert Rückmeldungen zum Workshopangebot erhoben. In den Jahren 2000-2004 wurden 68 Workshops durchgeführt. ⁴Die Teilnehmer/innen sind mehrheitlich (63%) der Meinung, dass ihnen die Workshops, an denen sie teilgenommen haben, gut gefielen. Im Detail wurden die einzelnen Workshops durchaus unterschiedlich bewertet. Bemängelt wurde vereinzelt, dass die angestrebte Verbindung von Theorie und Praxis nicht geleistet wurde, dass einzelne Workshops den individuellen Erwartungen von Teilnehmer/innen nicht gerecht wurden oder dass zum Teil keine Skripte ausgegeben oder keine weiterführende Literatur genannt wurden.

Ein Blick zurück und in die Zukunft

Das Programm *START IN DIE LEHRE* hat sich von seinen Anfängen 1995 bis zum Jahr 2004 zu einem Standardprogramm zur Begrüßung und Qualifizierung von Mitarbeiter/innen der Universität Dortmund und darüber hinaus etabliert. Für vergleichbare bzw. ähnliche Programme an anderen Hochschulen und Hochschuldidaktischen Zentren und Arbeitskreisen in NRW und anderen Bundesländern (z.B. Baden Württemberg) spielte es eine bedeutende Vorreiterrolle. Von Anfang an nahmen nicht nur Dortmunder Wissenschaftler/innen, sondern auch Lehrende aus dem gesamten Bundesgebiet teil. Die Notwendigkeit sowie der Stellenwert der Ausbildung und Qualifizierung von Wissenschaftler/innen für die akademische Lehrtätigkeit an Hochschulen hat unter dem Paradigmenwechsel „from teaching learning“, der besagt, dass Lehren Lernen ermöglichen soll, eine immer gewichtigere Schlüsselfunktion für die Hochschulen wie für die Wissenschaftler/innen gleichermaßen. Die aktuelle, bundesweite Diskussion um eine stufenförmige hochschuldidaktische Ausbildung, bestehend aus einem Kerncurriculum und darauf aufbauenden weiterführenden Stufen, hat das HDZ dazu veranlasst, sein Weiterbildungsprogramm für Lehrende in Module (Basis-, Erweiterungs- und Vertiefungsmodul) zu untergliedern, um so eine

systematische hochschuldidaktische Weiterbildung anzubieten. Start in die Lehre ist Teil des Basismoduls und der erste Baustein auf dem Weg zu einer umfassenden hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung (Dany 2005; Wildt 2003).

Literatur

- Alewell, Karl (1989). Begrüßungsansprache. In: Westdeutsche Rektorenkonferenz (Hg.). Leistungsbeurteilung und Leistungsvergleich im Hochschulbereich. Dokumentation zur Hochschulreform 65. Bonn: WRK. 9-14
- Auferkorte-Michaelis, Nicole/Metz-Göckel, Sigrid (2004). Spieglein, Spieglein in der Hand – Innerinstitutionelle Forschung über eine Hochschule. In: Das Hochschulwesen 3/2004. 82-88
- Dany, Sigrid (2004). Start in die Lehre – Analysen zu akademischen Lehrtätigkeit in Deutschland und den USA und die Implementierung eines hochschuldidaktischen Einführungsprogramms an der Universität Dortmund (Dissertation. Veröffentlichung i.V.)
- Dany, Sigrid (2005). HDZ: Zertifikate für die Qualifizierung für die Lehre. In: Unizet 2/05
- Neidhardt, Friedhelm (1990). Lob und Tadel sind befangen. In: Spiegel Spezial. Welche Uni ist die beste? SPIEGEL-Rangliste der westdeutschen Hochschulen. 1/1990
- Spiegel Spezial (1990). Studieren heute. Welche Uni ist die beste? SPIEGEL-Rangliste der westdeutschen Hochschulen. 1/1990
- Webler, Wolff-Dieter/Otto, Hans-Uwe (1991). Akademische Lehre im Funktionsgeflecht der Hochschule. In: Webler, Wolff-Dieter/Otto, Hans-Uwe (Hg.). Der Ort der Lehre in der Hochschule. Lehrleistungen, Prestige und Hochschulwettbewerb. Weinheim: Deutscher Studien Verlag. 75-94
- Wildt, Johannes (2003). Thesen zu einer modularisierten hochschuldidaktischen Weiterbildung. Qualifizierungsprogramme zwischen Marktsteuerung und Expertenkonstruktion. In: Welbers, Ulrich (Hg.). Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Grundlage-Handlungsformen-Kooperationen. Blickpunkt Hochschuldidaktik Band 110. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. 117-132
- Wissenschaftsrat (1985). Empfehlungen zum Wettbewerb im deutschen Hochschulsystem. Köln

¹ Die meisten Teilnehmer/innen stammten, soweit dies aus den Anmeldungen ersichtlich wurde, aus der Fakultäten Raumplanung und Kulturwissenschaften (je 50), gefolgt von dem Fachbereich Bio- und Ingenieurwesen (früher Chemietechnik; 43), die wenigsten aus den Fachbereichen Chemie (9) und Mathematik (3).

² Von 1995-2000 nahmen zahlenmäßig mehr Männer als Frauen an dem Programm teil. Seit 2001 zeigt sich eine gegenläufige Tendenz.

³ 1997 und 1998 wurde nach der Lehrerfahrung nur mit „ja“ und „nein“ gefragt. 40 Personen verfügten über Lehrerfahrung, 28 Personen verfügten über keine Lehrerfahrung. 1999 wurde der Fragebogen hinsichtlich der Lehrerfahrung spezifiziert, und erfragt seitdem das Erfahrungsspektrum. Somit kann auch eher festgestellt werden, ob die Zielgruppe erreicht wurde.

⁴ Jede/r Teilnehmer/in konnte an maximal drei Workshops teilnehmen. Zu den Workshops liegen insgesamt 520 Einzelbewertungen vor, die sich auf die Antwortmöglichkeiten „gut gefallen“, „teilweise gefallen“ und „nicht gefallen“ verteilen. Durchschnittlich wurden so pro Workshop 7,9 Bewertungen abgegeben.